

Der zweisprachige Unterricht in der Primarschule

Ein bewährtes Erfolgsmodell

Der zweisprachige Unterricht (Deutsch/Italienisch und Deutsch/Romanisch), wie er beispielsweise an einigen Stadtschulen in Chur seit mehreren Jahren geführt wird, bestätigt die didaktischen Vorteile des Erlernens mehrerer Sprachen. Der Schulunterricht erfolgt nach dem Prinzip der «Immersion», d.h. die Kinder «tauchen» in eine zweite Sprache ein: Der Unterricht erfolgt zur Hälfte auf Deutsch und zur anderen Hälfte auf Italienisch oder Romanisch und wird von Lehrpersonen italienischer oder romanischer Muttersprache geführt. Diese Form des Sprachenlernens ist nachweislich die erfolgreichste und zudem lustvollste Art des Spracherwerbs: Die Kinder müssen keine Vokabeln auswendig lernen; durch stetiges Hören der Fremdsprache lernen sie mit der Zeit in dieser zu denken und zu kommunizieren. Weder die Kinder noch die Eltern müssen bereits bei Schulbeginn über Kenntnisse in der italienischen oder romanischen Sprache verfügen. Der zweisprachige Unterricht richtet sich deshalb nicht nur an Kinder von italienisch- oder romanischsprachigen Eltern, sondern an alle Kinder, die eine durchschnittliche Begabung haben und ihre Erstsprache beherrschen. Die zweisprachigen Schulen in Chur geniessen seit ihrer Einführung regen Zuspruch, was die Qualität ihres Bildungsansatzes klar bestätigt.



Fazit

Italienisch ist eine Nationalsprache (etwa 600'000 SprecherInnen in der ganzen Schweiz), eine Kantonssprache und die Sprache unserer Tessiner Nachbarn. Der Italienischunterricht bietet den deutschsprachigen Schülern die Chance, eine neolateinische Sprache kennen zu lernen, was mit Englisch allein nicht möglich wäre. Das Zusammenspiel von Italienisch- und Englischunterricht erhöht die Lernfähigkeit für weitere Sprachen. Dieser empirische Befund widerspricht der weitverbreiteten Aussage, dass zwei Fremdsprachen eine Überbelastung im Allgemeinen darstellen oder dass Fremdsprachen auf Kosten der Muttersprache oder der naturwissenschaftlichen Fächern erlernt werden.

Die positiven Beispiele der zweisprachigen Schulen in unserem Kanton zeigen, dass ein Unterricht, in dem den Sprachen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, in der Regel für die Kinder kein Problem darstellt, sondern eine grosse Bereicherung in schulischer und menschlicher Hinsicht bedeutet.

Eine breite Trägerschaft

Die Pro Grigioni Italiano (Pgi) ist eine 1918 gegründete sprach- und kulturpolitische Organisation, die sich für den Erhalt und die Förderung der italienischen Sprache in Graubünden einsetzt. Als vom Kanton Graubünden, Bund und Europarat anerkanntes Sprachrohr der Minderheit der italienischsprachigen Bündner vertritt die Pgi deren Interessen auf allen staatlichen Ebenen sowie im Ausland.

Pro
Grigioni
Italiano



Pro Grigioni Italiano
Martinsplatz 8
7000 Chur

e-mail info@pgi.ch
tel. 081 252 86 16
fax 081 253 16 22

www.pgi.ch
www.facebook.com/Pro.Grigioni.Italiano

Pro
Grigioni
Italiano



Die italienische Sprache als strategischer Wettbewerbsvorteil für die Bündner Wirtschaft



**L'italiano
ti dà una mano**

Italienisch als Mehrwert für die Primarschule

Zwei Fremdsprachen in der Primarschule – wie kam es dazu?

Im Jahr 2004 hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) beschlossen, auf Primarstufe zwei Fremdsprachen einzuführen, wobei eine davon eine Landessprache sein muss. Die erste Fremdsprache soll spätestens ab dem dritten, die zweite Fremdsprache spätestens ab dem fünften Schuljahr unterrichtet werden.

Im Rahmen der Beratungen zum neuen Schulgesetz (2012) hat der Grosse Rat des Kantons Graubünden entschieden, zuerst eine Kantonssprache und Englisch als zweite Fremdsprache einzuführen. In Deutschbünden wird daher Italienisch als erste Fremdsprache ab der 3. Klasse unterrichtet; Englisch setzt in der 5. Klasse ein.

Die Pro Grigioni Italiano (Pgi) verwendet sich für den Fortbestand des aktuellen Modells.



Italienisch erhöht die Lernfähigkeit für weitere Sprachen

Eine ausserordentliche Chance für Graubünden

Im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes NFP 56* wurde der wissenschaftliche Standpunkt erhärtet, dass das Erlernen von Sprachen aus unterschiedlichen Sprachfamilien die Lernfähigkeit für weitere Sprachen verbessert.

Das ist in Deutschbünden mit Italienisch und Englisch gegeben. Es besteht auch die Möglichkeit, diese zwei Sprachen in Bezug zueinander zu vermitteln: Wenn man in der 5. Klasse mit Englisch beginnt, können Schülerinnen und Schüler auf bestimmte Grundfertigkeiten, die sie im Italienischunterricht erworben haben, zurückgreifen.



Es kommt hinzu, dass unser dreisprachiger Kanton die einmalige Chance bietet, durch die Verbindung von Spracherwerb und Kulturerfahrung und durch eine Ausschöpfung von Schüler- und Lehreraustauschmöglichkeiten mit einer anderen Sprachregion das Erlernen von Sprachen lustvoll und effektiv zu gestalten. In diesem Sinne öffnet Italienisch, so zu sagen, die Türen zu anderen neolateinischen Sprachen (Romanisch, Französisch, usw.).

Für Schüler, die Mühe bekunden, eine Fremdsprache zu erlernen, besteht die Möglichkeit einer Befreiung vom Unterricht. Bevor eine individuelle Dispensation erfolgen kann, müssen jedoch Förderungsmassnahmen angewendet werden, da mit solchen Dispensationen die weitere Bildungslaufbahn eingeschränkt wird.

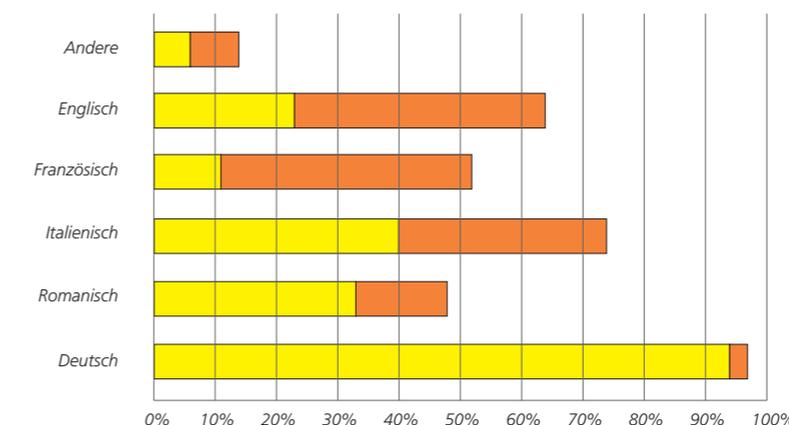
* A. Haenni Hoti, Die Wirksamkeit des Fremdsprachenunterrichts auf der Primarstufe. Zum Forschungsdesign der Zentralschweizer Längsschnittstudie. Babylonia, 2006/1.

Italienisch erhöht die Chancen in der Arbeitswelt

Wie oft haben Sie schon die Behauptung gehört, ohne Englisch gehe heutzutage gar nichts mehr? Oder dass Englisch für den Beruf so wichtig sei, dass der Fremdsprachenunterricht sich nur auf diese eine Sprache konzentrieren soll?

Solche Behauptungen sind unbegründet. Sprachwissenschaftler und Lehrexperthen sehen im Gegenteil in der Mehrsprachigkeit eine einmalige Chance, die schulisch zu fördern ist. Eine empirische Studie** zeigt auf, dass die Bündner Arbeitswelt tatsächlich mehrsprachig ist: 97% der Betriebe brauchen in mündlicher Form die deutsche Sprache, 75% die italienische, 64% die englische und 48% die romanische; 40% der Betriebe brauchen Italienisch täglich oder wöchentlich, Englisch hingegen nur 23%.

Die Kenntnis einer weiteren Landessprache und Englisch ist selbst auf tieferem Sprachkompetenzniveau zentral, z.B. in den Bereichen des Detailhandels, der Gastronomie, des öffentlichen Verkehrs, der Bauwirtschaft und der Pflegeberufe. Rund die Hälfte der Jugendlichen, die den Berufsweg wählen, entscheidet sich für einen Beruf dessen Bildungsverordnung ein Fremdsprachenobligatorium vorsieht.



Vergleich zwischen häufigem und gelegentlichem mündlichen Sprachgebrauch in den Bündner Betrieben**

■ mündlich häufig ■ mündlich gelegentlich

Das Italienische als Brückensprache

Das Italienische erfüllt in Graubünden noch eine weitere Funktion: Es dient als Brückensprache in allen Bereichen, wo viel zugewandertes Personal tätig ist, beispielsweise im Bau- und im Gastrobereich.

** Etter, Barla, Mit Händen und Füßen oder zwingende Sprachenvielfalt? Eine Untersuchung zur Sprachpraxis in den Betrieben Graubündens. Masterarbeit im Programm Mehrsprachigkeitsforschung an der Universität Freiburg, 2011.